

konditioniert. Laufend mussten die gesammelten Mengen nach Luzern gemeldet werden. Sogar das Blei aus den Schiessstand- Kugelfängen wurde eingesammelt. Daneben förderte man das Sammeln von wilden Beeren im Wald. Kurz vor Kriegsende, am **22. März 1945**, wurde auch noch zum Sammeln von Tannzapfen aufgerufen. Um fruchtbares Ackerland zu gewinnen, wurden Moore (z. B. das Mettenwil-Scheidermoos im Rain, im Hungerbühl, in Rümlikon, Trutigen, Neurüti und Rippertschwand) melioriert, d.h. entwässert, was ebenfalls durch Internierte erfolgte.

Ja, man dachte sogar daran, Wald zu roden, um dort Ackerland zu gewinnen. Am **12. Februar 1943** teilte die kant. Ackerbaustelle mit, dass unsere Waldbesitzer zwangsweise verpflichtet werden, 12 ha Wald zu roden. Der Gemeinderat hat eine entsprechende Verfügung bis 22. Februar 1943 zu erlassen und der kant. Ackerbaustelle ist Bericht zu geben über die Verfügung.» Vorgesehen war etwa die Abholzung des Schlichtiwäldli und von 3 Aren im Sennhöfli. - Daneben wurde das Dörren von Obst und Lagergemüse gefördert. Für Frauen und Töchter organisierte man hauswirtschaftliche Kurse, die ihnen zeigen sollten, wie man Früchte und Gemüse konserviert.

Die an den Landesgrenzen untätigen Truppen mussten beschäftigt werden. Lange Fussmärsche sollten die körperliche Kondition steigern. Man hatte an den Aushebungen konditionelle Mängel bei den künftigen Rekruten festgestellt. Dies führte zur Einführung des **turnerischen Vorunterrichts**. (Gemeinderatsprotokoll vom **27. August 1942**): *«Rekruten, die inskünftig die Minimalleistungsdisziplinen nicht erfüllen, haben einen 80stündigen Nachhilfekurs in Luzern zu bestehen. Der Vorunterricht ist auf neue Basis gestellt und soll es ermöglichen, inskünftig den Anforderungen gewachsen zu sein. In Neuenkirch hat sich die Lehrerschaft mit Herrn Anton Stirnimann, Garagier, Lippenrüti, verständigt und wird dieser die Leitung des Vorunterrichts besorgen.»*

Bei den requirierten Unterkünften der Truppe, aber auch für Internierte, war es unvermeidlich, dass es gelegentlich zu Beschädigungen kam. Einige Wirte versuchten, ihre zur Verfügung gestellten Säle auf Kosten der Armee zu sanieren. Von Seiten der Landwirtschaft wurden Tennböden zur Reparatur angemeldet, die angeblich beschädigt worden seien.

Auch in der Schule herrschte Ausnahmezustand: wegen der vielen im Dienst stehenden Lehrer wurde nur alternierender Halbtagsunterricht angeboten, d.h. die einen Klassen am Vormittag, die andern am Nachmittag. Die Schüler wurden animiert, sich in Flugzeugerkennung zu üben. Zu diesem Zwecke wurden Silhouetten von schweizerischen und fremden Flugzeugen zur Verfügung gestellt.

Die Not der Bevölkerung war dank der Einführung des Erwerbssersatzes für die Wehrmänner nicht mehr so gross wie im 1. Weltkrieg. Es wurden verschiedene Versorgungaktionen organisiert, so am **14. Okt. 1943**: *«Vom Justizdepartement erhalten wir die Orientierung über die nächste Volkstuchaktion. Die letzte Aktion hat sehr befriedigend gewirkt, nun gelangen Männerhosen zu Fr. 15.- netto zur Abgabe, wobei die Gemeinde mit Fr. 1.- pro Hose belastet wird. Der Bedarf ist umgehend provisorisch anzumelden, worauf die definitive Zuteilung erfolgt. Der Gemeinderat beschliesst, mitzumachen an dieser Aktion, und geben wir provisorisch einen Bedarf von ca. 80 Paar auf.»*

Anfang 1945 zeichnete sich das Kriegsende ab, wie eine Protokollformulierung vom **8. Februar 1945** zeigt: *«Mit Schreiben vom 24. Januar 1945 hatte Friedrich Müller, Kommandant der Feuerwehr Neuenkirch, die Demission erklärt. Dies speziell im Hinblick darauf, dass er einen eventuellen Kommandantenkurs nicht mehr besuchen möchte. Nach Rücksprache durch Gemeindeschreiber Troxler mit ihm erklärte er sich bereit, noch bis Kriegsende, das Kommando beizubehalten.»*

Die Erleichterung über das Kriegsende spricht aus dem **Gemeinderatsprotokoll vom 11. Mai 1945**: *«Nachdem in Europa am 9. Mai offiziell Ende Feuer erklärt ist und die Waffen ruhen, ein gütiges Geschick unser Vaterland vor den Schrecken des Krieges bewahrt hat, ist sicherlich der Zeitpunkt angelangt, wo der Einzelne wie die Gemeinde des grossen Hilfswerkes der „Schweizerspende“ gedenken darf. Wir hatten dieses Geschäft bisher zurückgestellt. Nach*

den Weisungen des Regierungsrates käme für unsere Gemeinde ein Beitrag von Fr. 2'000 – 2'500 in Frage. Eine kürzliche Aussprache mit Mitgliedern der Rechnungskommission ergab, dass man der Meinung ist, dass es verantwortet werden dürfte, einen solchen Beitrag als ausserordentliche und einmalige Gabe ohne eine ausserordentliche Gemeindeversammlung zu bewilligen. Der Rat beschliesst, die Mitglieder der Rechnungskommission schriftlich anzufragen und sie zu ersuchen, Bescheid zu geben, ob sie mit diesem Vorgehen einverstanden wären. Auch sollen sie sie über die Höhe des Beitrages aussprechen, d.h. ob Fr. 2000.- oder Fr. 2'500.- oder mehr. Hinsichtlich der Teilung zwischen Ortsbürger- und Einwohnergemeinde könnte man sich schon einigen.»

Kaum war die Armee in das Zivilleben zurückgekehrt, begann der Abbau der Kriegsinfrastruktur. Am **6. September 1945** lesen wir: «Die kantonale Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung orientiert über die Bedingungen, zu denen heute Militärbaracken verkäuflich wären. Die Sache hat nun für uns auch kein Interesse mehr.»

Erst im Sommer 1948 wurden die letzten Rationierungsmassnahmen aufgehoben.

Der turnerische Vorunterricht

Mit der Militärorganisation von 1874 war das vom Militärdepartement finanzierte Knabenschulturnen während der Schulzeit obligatorisch erklärt worden. 1904 wurde bei der Rekrutierung eine Turnprüfung (Weitsprung, Hantelheben, 80-Meter-Lauf) eingeführt. 1909 wurde die Verordnung über den turnerischen und militärischen Vorunterricht für die männliche Jugend vom Bundesrat erlassen und 1928 durch die Vorunterrichtsverordnung mit der Förderung von Angeboten wie zum Beispiel des turnerischen Vorunterrichts des Eidgenössischen Turnvereins und des bewaffneten Vorunterrichts der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, stark ausgebaut. Die Bedeutung körperlich fitter Soldaten war allgemein anerkannt. Am 12. September 1907, also unmittelbar vor der Gründung des Turnvereins, lesen wir im Gemeinderatsprotokoll: «Herr Verwalter Bühlmann stellt den Antrag, es sei in Zukunft für all diejenigen Rekruten, welche bei der alljährlich stattfindenden eidg. Rekrutenprüfung gute Resultate aufweisen, Prämien zu verabfolgen. Jedem Rekruten, der alles erste Noten aufweist, seine Fr. 5.- und jedem der 3 erste Noten aufweist, 3.- Fr. als Prämie aus der Polizeikasse auszuzahlen als Anerkennung für ihre Leistungen.» ...und dann am **12. April 1923**: «Zur Durchführung des militärischen Vorunterrichtes ist im Schulhaus Neuenkirch der defekte Stemm balken zu ersetzen. Sodann soll zur Beleuchtung des Turnplatzes eine elektrische Lampe installiert werden. Die Polizeigemeinde trägt die Kosten des Lichtzinses.»

1940 war ein zentralisierter, obligatorischer Vorunterricht als Vorbereitung auf die Rekrutenschule für 16- bis 19-jährige Diensttaugliche von Volk und Ständen deutlich verworfen worden. 1941 erliess der Bund eine neue Verordnung über einen freiwilligen militärischen Vorunterricht für Jugendliche.

1942 entstand ein neues, freiwilliges Vorunterrichtsprojekt. Die wichtigen Kommissionen und Arbeitsgruppen bestanden mehrheitlich aus aktiven und ehemaligen Pfadfinderführern. Der Vorunterricht war freiwillig und liess den beteiligten Organisationen grossen Spielraum. Sie konnten ihre Übungen und Lager als Kurse anmelden, indem sie sich verpflichteten, sportliche, technische und körperliche Aktivitäten durchzuführen, und sie wurden dafür finanziell und mit Materiallieferungen unterstützt. Die neu geschaffene **Zentralstelle für Vorunterricht, Turn-, Sport- und Schiesswesen** eröffnete 1942 das Ausbildungszentrum in Magglingen und gründete 1944 die Eidgenössische Turn- und Sportschule. Die finanzielle Unterstützung der Vereine, welche Vorunterricht anboten, war für diese eine willkommene Einnahmequelle. In Neuenkirch wurde der Vorunterricht zunächst vom ETV durchgeführt.

Dass hier Geld zu verdienen war, merkten bald auch andere: nach dem Krieg begannen einige sportbegeisterte Jungmänner aus der ursprünglich politisch/religiös geprägten **Jungmannschaft Neuenkirch**, sich diesem Thema zu widmen, da der ETV parteipolitisch als liberal etikettiert war und man den eigenen jungen Parteigängern ebenfalls Gelegenheit bieten wollte, sich sportlich zu betätigen. Zunächst wurde lediglich das Bundesprogramm (Vorunterricht) angeboten.

Dass man dabei der bestehenden Vorunterrichtsorganisation des ETV in die Quere kam, liess sich nicht vermeiden: die Trainingsplätze und -geräte waren ja nur beschränkt vorhanden und mussten auch vom neuen Anbieter benutzt werden. Der Gemeinderat reagierte auf die Streitigkeiten am **18. April 1946** mit der *«Schaffung einer Vorunterrichtskommission, wobei die zwei Organisationen je zwei Mitglieder stellen könnten, während der Gemeinderat den Präsidenten ernennen würde. Beschlussfassung erfolgt demnächst, wenn man sich erkundigt hat, wie andere Gemeinden diesbezüglich vorgehen. Auf alle Fälle sollte vermieden werden, dass zwei gleichartige Organisationen entstehen.»* – Am **16. Mai 1946** teilte der Turnverein dem Gemeinderat mit, *«dass er die Ansicht des Gemeinderates teile, dass zwei Vorunterrichtsorganisationen sich erübrigen. Dagegen will man von einer Kommission nichts wissen, und man behalte sich auch fernerhin vor, den Vorunterrichtsleiter zu bestimmen. Damit erachte man die Sache als erledigt. – Dies ruft im Rat erneut einer Diskussion.»*

Man beschloss, einen überparteilichen Vorunterrichtsleiter als Koordinator zwischen den beiden Anbietern einzusetzen. Unter den beiden Vereinen setzte ein Wettlauf um die grössere Anzahl Teilnehmer ein. 1951 nahmen auf Seite des ETV 26 Jünglinge teil, auf Seite des KTV deren 37. Dies entsprach rund 73% aller Jünglinge im Vor-Rekrutierungsalter. Später wurde die Vorunterrichtsorganisation offenbar zusammengelegt, wobei sie aber den Stammvereinen in der Halle die Quere kam.

Am **3. Februar 1971** erfahren wir: *«Jakob Riedweg, Buggenringen, als Vorunterrichtsleiter, war bei der Gemeindekanzlei und reklamierte, dass in der Turnhalle kein Abend frei sei. Der Vorunterricht möchte von Mitte Februar bis Sommer 1971 proben, am liebsten am Mittwoch. Die Gemeinderäte sagen dazu, dass man dies in Neuenkirch einfach so ausgemacht habe, dass der Vorunterricht als Untersektion der bestehenden Vereine angeschaut worden sei, und dass diese selbst dies ausmachen sollten, wann die Turnhalle für den Vorunterricht frei wird.»*

1972 wurde der militärische Vorunterricht abgelöst durch das Programm **Jugend und Sport**, an dem nun auch Mädchen teilnehmen konnten.